

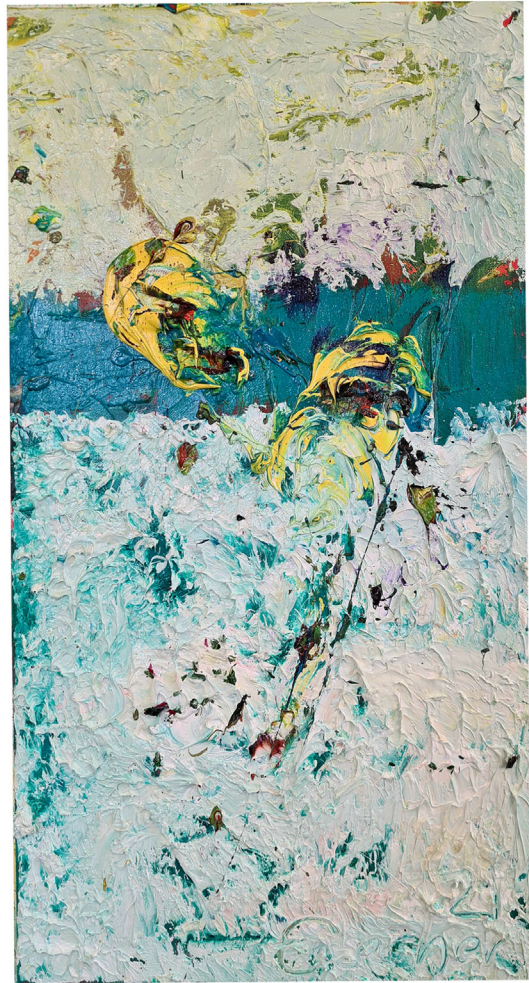
Aglaia Embacher

Aspekte zur Ausstellung PLOT,  
Bernard Embacher im KUNSTWERK, St. Johann 2021

# Wahrnehmung und Wirklichkeit in der Malerei

In sich laufend veränderten Lebenswirklichkeiten und Wahrnehmungsgewohnheiten erfährt die Malerei vielfältige Entwicklungen. Mittel, Aufgaben, Positionen und Funktionen unterliegen ständigen Neuerungen und werden sich auch künftig wandeln. Der Funktion naturgetreuer Abbildung hat sich die Malerei schon lange entledigt. Den ersten Schritt zu einem bildlichen Illusionismus setzen die antiken Griechen im frühen 5. Jahrhundert v. Chr. Sie (er)fanden Mittel, wie Größenunterschiede, Verdeckungen, Verkürzungen, etc., zur zweidimensionalen Umsetzung dreidimensionaler Phänomene, wobei dieserart nur Körper bzw. Objekte, nicht aber der sie umgebende Raum dargestellt wird. Der Gedanke der Gleichbehandlung von Figur und Raum entstammt dem Zeitgeist der Renaissance und dessen neuem Weltverständnis. Aus der Idee einer geometrisierbaren Wirklichkeit entspringt die Entwicklung perspektivischer Verfahren. Die Welt wird berechen- und konstruierbar. Gemälde werden zu vermeintlichen Fenstern in die Wirklichkeit. Die Perspektive als künstliches und rein rationales Mittel fungiert für Jahrhunderte als Ausgangspunkt der Bildkomposition.

Doch der konstruktionsgrundlegende starre Blick wird spätestens im 19. Jahrhundert hinterfragt. Die Fotografie übernimmt traditionelle Bildaufgaben, verändert die Wahrnehmung und beeinflusst die Kunst nachhaltig. Die Impressionisten widmen sich vermehrt der visuellen Wahrnehmung und ihrer malerischen Darstellung; auch ihre erste Ausstellung findet in einem Fotoatelier statt. Im Expressionismus wird der persönlichen Empfindung nachgegangen und die visuelle durch eine Wahrnehmung aller Sinne ergänzt. Farbe und Form sind betont subjektiv und das Bild nicht mehr Ausdruck einer äußeren, sondern einer inneren Realität. Spätestens durch die Farb fotografie verliert die Malerei jegliche Nachahmungs-funktion der Wirklichkeit.



Bernard Embacher, Strunk No2  
80x40 cm, 2021 Öl auf Leinwand

Der Diskurs über Aufgabe, Zweck, Ziel und Möglichkeiten von Malerei zieht sich durch alle künstlerischen Stilrichtungen. Die heute vermehrte Selbstreferenzialität von Kunst nimmt ihren Ausgangspunkt in einer Malerei, die ihre Mittel hinterfragt und sich selbst thematisiert. Eine weitere Veränderung und Dynamisierung erfährt die Bildende Kunst durch die Erfindung des Films. Die Avantgarde des 20. Jahrhunderts verrückt den absoluten Standpunkt des Betrachters endgültig zum relativen, dessen Blick nicht nur wandert, sondern der sich in seiner Gesamtheit im Raum bewegt, um dessen Dreidimensionalität zu erfassen. Durch die ständige Entwicklung neuer Medien verändert sich unsere Wahrnehmung permanent. Im 21. Jahrhundert hat der daraus resultierend laufende Paradigmenwechsel in der Kunst zu einem nie da gewesenen Stilpluralismus geführt. Entsprechend sind auch die Medien, derer sich die Kunst bedient, breit gefächert. Der Malerei hat das „Kunstforum“ kürzlich eine komplette Ausgabe gewidmet, in der es ihr attestiert, derzeit ein stärkeres und relevanteres Hoch als jedes andere Medium zu erleben.